


Erfahrungsbericht ERASMUS


Politikwissenschaften und Mathematik
(Staatsexamen)
Betreuungspersonen
Universität Freiburg:
Angela Geck und Gabriela Manea
Universität Pierre-Mendès-France:
Oxana Marie

Das Sommersemester 2012 verbrachte ich im Rahmen des Erasmus-Austauschprogrammes an der Universität „Pierre-Mendès-France“ in Grenoble. Die Bewerbung lief über das Erasmus-Programm und war daher problemlos. Die Zusage kam auch angenehm früh im Mai 2011.

Im September bekam ich dann von der Uni Grenoble ein „Grenoble handbook“, welches sich lohnt ausführlich zu studieren, da viele Infos wie zum Beispiel die Vorlesungszeiten darin enthalten sind. Dank dem Handbook und anderen Erfahrungsberichten war ich vor der französischen Bürokratie gewarnt und kümmerte mich daher im Vorhinein um eine internationale Geburtsurkunde, eine Bestätigung meiner Haftpflichtversicherung auf französisch und ungefähr hundert Passbilder. Per E-mail wurde ich auch darauf hingewiesen, dass man sich für eine Wohnheimspatz bewerben kann, was ich dann auch erfolgreich tat. Doch dazu später mehr.

Meine sprachliche Vorbereitung bestand aus 5 Jahren „Schulfranzösisch“ und zweieinhalb SLI Kursen (Niveau A1 und A2). Dementsprechend hielten sich meine Sprachkenntnisse in Grenzen. Im Alltag konnte ich mich dennoch relativ gut verständigen und auch meist das ausdrücken, was ich wollte. In den Vorlesungen sah dies natürlich etwas anderes aus. Je nach Dozent/Dozentin verstand ich mal mehr, mal weniger.

Da der Erasmusaustausch zwischen dem politikwissenschaftlichen Seminar in Freiburg und der „Faculté de Droit“ in Grenoble organisiert wurde, fand ich mich also in der juristischen Fakultät wieder. Diese Fakultät bietet zwar auch einige politikwissenschaftlich klingende Kurse, wie beispielsweise „Relations International“ an, allerdings liegt der Schwerpunkt dieser Veranstaltungen natürlich eher im juristischen als im politikwissenschaftlichen Bereich. Daher lohnt es sich auf jeden Fall bei der „Science Politiques“, der politikwissenschaftlichen Fakultät (in Grenoble ein fast eigenständiges Institut) nach interessanten Veranstaltungen zu suchen. Da ich neben Politikwissenschaften noch Mathematik studiere belegte ich in Grenoble dann sowohl Kurse an der „Faculté de Droit“, der „Science Politiques“ und der mathematischen Fakultät. Da diese wiederum zu einer andern Uni gehört, war also zu Beginn ein bürokratischer Hürdenlauf angesagt. Am Ende hat dann aber also so geklappt, wie ich es wollte, und ich besuchte die folgenden Veranstaltungen:

- Relations International (Faculté du Droit) bei Mme Bannelier-Christakis (4h Vorlesung)

Diese Vorlesung wurde von der juristischen Fakultät angeboten und ist eine Vorbereitung auf die Veranstaltung „Droit international“ die im folgenden Semester angeboten wird. Dementsprechend standen die Grundbegriffe des internationalen Rechts im Mittelpunkt. Dabei handelte es sich zum Beispiel um die Fragen nach der Definition eines Staates, der Organisation der internationalen Gemeinschaft und den Ursprüngen von internationalem Recht. Inhaltlich stieß ich hier auf keinen größeren Probleme und auch sprachlich war die Vorlesung gut verständlich.

- La société française contemporaine (Erasmuskurs der Université Pierre Mendès) bei Mme Dupinay-Bedford (1h Vorlesung + 2h Übung)

In dieser Veranstaltung ging es um die französische Gesellschaft. Die Themen waren sehr interessant („Les Français entre passé et l'avenir“, „La vie politique“, „France et Union Européenne“ etc.). Allerdings fehlte teilweise der rote Faden und die Organisation des Kurses lies etwas zu wünschen übrig. Leider bemühte sich die Dozentin in den Vorlesungen auch nicht immer langsam zu sprechen, so dass das inhaltliche folgen teilweise schwierig war. Die Übungen wurden hauptsächlich durch Referate der Studierenden gestaltet, wobei die (sprachliche/inhaltliche) Qualität der Vorträge variierte.

- Géopolitique du monde arabo-musleman (Science Po) bei M. Habib el Gares (2h Vorlesung)

Diese Vorlesung wählte ich in der Hoffnung die aktuelle Lage der arabischen Welt zu behandeln. Leider wurde ich enttäuscht, denn tatsächlich behandelten wir die Geschichte des Islams von seiner Entstehung im 7. Jh bis hinein ins 20. Jh. Dies war auch interessant und ich habe viel über den Islam gelernt aber ich hätte mir trotzdem etwas mehr Aktualität gewünscht. Das sprachliche Niveau in diesem Kurs war auch eher hoch, wobei die schlechte Akustik im Vorlesungssaal das Verständnis leider nicht beförderte.

- „Fonction holomorphes“ (Université Joseph Fourier) bei M. Chris Peters (2h Vorlesung + 4h Übung)

Bei der einzigen Mathematikveranstaltung den ich besuchte, handelte es sich um den Kurs „Fonctions holomorphes“. In Deutschland würde dieser Kurs wohl eher „Funktionentheorie“ heißen. Die Vorlesung war eher mäßig spannend, da der Dozent sehr eintönig sprach und auch nicht besonders viele Beispiele, Anschauungsmaterial und Motivation liefern konnte. Die Übung war so organisiert, dass man einen Zettel bekam und diesen dann vor Ort rechnete. Durch die zwei „Mid-term“ Klausuren war man auf jeden Fall gezwungen stofflich immer am Ball zu bleiben. Das Niveau der Vorlesung war etwa vergleichbar mit dem in Deutschland. Sprachlich hatte ich in diesem Kurs weniger Probleme, da die Sprache der Mathematik sehr international ist.

- Sprachkurs (Université Standahl) bei Mme Marie-Therèse Kamalanauin (2h)

Ein Kurs auf hohem Niveau, wobei mündliche Diskussionen im Vordergrund standen. Ich hätte

mir noch etwas mehr Grammatik gewünscht. Die Endklausur war aber schaffbar.

Im Unterschied zum deutschen System sind die geisteswissenschaftlichen Vorlesungen tatsächlich darauf ausgerichtet, dass man mitschreibt. Je nach Sprachniveau ist dies für Austauschstudentin natürlich schwierig und daher lohnt es sich sehr, sich nach Mitschriften von französischen Kommilitonen zu fragen. Dass aus in Deutschland obligatorische Textstudium parallel zu den Vorlesungen/Seminaren, entfällt dagegen. Auch Hausarbeiten musste ich nicht schreiben. Da ich aber mir gerne ein Hauptsemester in Freiburg anrechnen lassen wollte und mir von Frau Degener deutlich gemacht worden war, dass dies nicht ohne eine schriftliche Arbeit möglich ist, fragte ich in Eigeninitiative nach der Möglichkeit eine Hausarbeit zu schreiben. Dies war dann auch bei Mme Dupinay-Bedford möglich.

An der „Faculté de Droit“ wurde ich von Frau Oxana Marie sehr gut betreut. So kümmerte sie sich unter anderem darum, dass ich einen Kurs an der mathematischen Fakultät besuchen konnte. Gleichzeitig war sie für alle organisatorischen Dinge zuständig und dank langer Sprechzeiten (jeden Tag außer Mittwoch von 9-12 und 13-17 Uhr) als Ansprechperson immer präsent.

In Grenoble kümmert sich die „Association Integre“ um die ausländischen Studenten. Neben wöchentlichen Barabenden werden auch Ausflüge am Wochenenden oder Theaterbesuche etc. angeboten. Zum Kennenlernen von anderen Erasmus-Studenten also ideal geeignet. Wer gerne Ski oder Snowboard fährt ist bei der „Ecole de Glisse“ genau richtig. Für einen Mitgliedsbeitrag von 50 Eur kommt man an sehr! günstige Skitickets. Außerdem bietet die Ecole de Glisse fast täglich einen Skibus in nahe gelegene Skigebiete, sowie kostenlose Ski-, Snowboard- und Freestylekurse an. Die Mitgliedschaft ist also absolut empfehlenswert.

Wie schon erwähnt wohnte ich in Frankreich in einer „Résidence universitaire“. Bei mir handelt es sich um die „Résidence Ouest“ welche direkt auf dem Campus liegt, was sehr praktisch war. Weitere Vorteile dieser Résidence sind die gute Tram-Anbindung, nahe Grünflächen und die Möglichkeit Studenten aus der ganzen Welt kennenzulernen. Nachteile des Lebens in der Résidence sind der teilweise schlechte Zustand der Zimmer, die nicht ausgestattete Küche und die je nach Zimmer bessere oder schlechtere Internetverbindung. Dass heißt man sollte auf jeden Fall Töpfe, Geschirr, etc. mitbringen und ggf. darüber nachdenken einen W-Lan-Verstärker zu kaufen. Allgemein kann man sagen, dass die renovierten Résidences die auf dem Campus liegen akzeptabel sind. Ansonsten ist die nicht renovierte „Résidence Rabot“ noch interessant. Sie liegt nahe der Innenstadt auf einem Berg (Aufstieg zu Fuß 15min) und bietet daher einen wunderbaren Blick und dazu noch viele Partys. (Die Anreise in der Résidence Ouest ist übrigens immer möglich, da 24h jemand man Accueil sitzt)

Die Mietpreise in WGs sind in Grenoble recht hoch und auch in den Résidences zahlt man fast

300 Eur. Daher lohnt es sich „CAF“ zu beantragen. Auf dieses vom französischen Staat finanzierte Wohngeld haben nämlich auch Erasmus-Studenten ein Anrecht. (Achtung Bafög-Beziehende: Das CAF wird scheinbar mit dem Bafög verrechnet) Um CAF zu bekommen muss man meist allerdings ein französisches Bankkonto eröffnen. Dies ist zum Beispiel bei der „Société general“ oder bei der „BNP-Paribas“ problemlos möglich. Beide Banken liegen auf dem Campus und bieten eine für ein Jahr kostenlose Kontoführung an.

Die Anschaffung einer französischen Simkarte ist absolut empfehlenswert. Die Preise variieren ständig, daher lohnt es sich genauer hinzuschauen. Besonders günstig sind gerade unter anderen „Free-mobil“ (insbesondere für französische Inlandsgespräche), „Lyca-mobil“ und „Lebara“ für Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Insgesamt hat mir das Semester in Grenoble sehr gut gefallen. Akademisch gesehen, hätte ich in Freiburg vielleicht mehr profitiert, dennoch hat sich der einsemestrige Aufenthalt insgesamt für mich sehr gelohnt, da ich dank diesem ein neues Uni-System, ein neues Land und viele neue Menschen kennenlernen konnte.